

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 40 (1967)

Heft: 6: 40 Jahre Schweizerischer Burgenverein (1937-1967)

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Meyer Werner Dr., Gymnasiallehrer, Langmattweg 39, Neuallschwil BL

Moser Andres, Gymnasiallehrer, Altstadt 21, Erlach BE

Ramstein Max, Optiker, Sattelgasse 4, Basel

Scheurer Kurt R., Fürsprecher, Dufourstraße 31, Bern

*Schneider Hugo Dr., Vizedirektor des Schweiz. Landesmuseums, Laubisserstraße 74, Watt ZH (Präs.)

Schneiter Eugen, Journalist und Historiker, Elisabethenstrasse 26, Zürich

*Schwabe Erich Dr., Redaktor, Krieglweg 14, Muri BE

Tarabori U. A. Prof., Palazzo Cécil, Lungolago, Locarno TI

Tecoz H. F., Kaufmann, La Ferratière, Founex VD

Die mit einem * bezeichneten Herren bilden den Geschäftsausschuß.

Felix Halmer 70jährig

In unverwüstlicher geistiger und körperlicher Frische vollendete vor kurzem unser langjähriges Ehrenmitglied, Herr Regierungsrat Professor Felix Halmer in Wien-Hernals, sein siebzigstes Lebensjahr. Als Nestor der österreichischen Burgenkunde schlechthin hat sich Felix Halmer ganz besonders die Erforschung der Wehrbauten in den drei Bundesländern Niederösterreich, Wien und Burgenland zu seinem Lebenswerk gemacht.

Wir gratulieren dem Jubilar recht herzlich und wünschen seiner wertvollen Tätigkeit auch weiterhin viel Erfolg mit einem kräftigen *Ad multos annos!*

Red.

Unsere neuen Mitglieder

a) *Lebenslängliche Mitglieder:* keine

b) *Mitglieder mit alljährlicher Beitragsleistung:*

Herr Hans Bänziger, Zürich 6

Herr Hugo Felix, Winterthur

Frau Anita Vera Fonio, Zahnärztin, Heibach (D)

Fräulein Gret Gubler, Zürich 49

Herr Klaus Müller, Düsseldorf (D)

Herr Felix Nöthiger, Rüslikon ZH

Herr A. E. Pfister, Herrliberg ZH

Fräulein Jeanne Schuster, Zürich 38

Frau Erika Schwander, Rüslikon ZH

Herr E. Stirnemann, Naters VS

Unspunnen BE

Erhaltung der Burgruine

Diese bekannte, teilweise bis ins 11. Jahrhundert zurückgehende Burganlage unweit Interlakens wird seit Jahren mehr und mehr vom Zerfall bedroht. Die Heimatvereinigung Wilderswil und Umgebung, welche seit langem eine Rettung dieses markanten Wehrbaues an-

strebte, hat nun gemeinsam mit der Gesellschaft «Pro Campagna» präzise Vorbereitungen für eine umfassende Konsolidierung getroffen. Mit den ausgedehnten, zum Teil recht schwierigen Arbeiten, die der bewährten Leitung von Architekt Christian Frutiger, Küssnacht, anvertraut sind, möchte man im Frühjahr 1968 beginnen. Der sorgfältig errechnete Kostenvoranschlag weist auf ein respektables Total von Fr. 62 000.—.

Getreu seiner vornehmsten Aufgabe, der Erhaltung und Erforschung einheimischer Wehrbauten, wird auch hier der Burgenverein eine namhafte Unterstützung gewähren.

Red.

Ruine Schwanau SZ

Im Nachrichtenblatt Nr. 3/1960 berichteten wir unseren Lesern über die Ausgrabungen auf der Insel Schwanau im Lauerzersee. Diese beiden reizenden Inseln, seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts im Besitz der Familie Auf der Mauer und von dieser sorgsam gehütet, konnten im Herbst 1967 durch den Kanton Schwyz erworben werden. Für diese Leistung ist der schwyzerischen Regierung der Dank abzustatten, denn das historisch bedeutsame Landstück verdient es, für die Zukunft von jeglichem Eingriff bewahrt zu werden. Der Bericht über die seinerzeit erfolgte archäologische Untersuchung steht vor dem Abschluß.

Red.

Gesammelte Aufsätze von Emanuel Lüthi (1843–1924)

Eine Buchbesprechung

E. Lüthi, Die Alamannen der Westschweiz. Beiträge zur Berner Burgenforschung. Mit Vorwort und Register von K. Dürr. Volk und Heimat-Bücherei, Band 3. Schritt-Verlag 3007 Bern und D-7888 Rheinfelden, 1966. Leinen, 248 S.; zahlreiche Fig., großteils «Erdburgen»-Schraffierplanchen von Bendicht Moser. Fr. 29.—, Remittenden Fr. 22.—.

Der Begründer des «Schweiz. Schulmuseums» und der jetzigen Schulwarte Bern hat in den meisten Jahrgängen des damaligen «Pionier, Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern» Aufsätze erscheinen lassen, die sich mit früh- und hochmittelalterlicher Landeskunde im Verstande des Jahrhundertbeginns beschäftigen. Es ist nicht zu übersehen, daß Lüthi Arbeiten jenem feierlichen Dilettantismus stark verhaftet sind, der bis in jüngste Zeit die Archäologie im Bogen von 500 bis 1500 deklassieren half. Wird man vom photomechanischen Nachdruck einer größeren, repräsentativen Auswahl von Pionier-Aufsätzen überrascht, so ist auf die Ambition des «hochgemuten Künders des Alamannentums» – wie es im Vorwort heißt – von vorneherein nicht einzugehen. Den oft unbeschwert kühnen Kombinationen Lüthi in schriftlichen Quellen, Orts- und Personenwesen, Befund an Ort und Stelle muß zugute gehalten werden, daß Schlagworte und Schemata derselben Prägung noch heute unter instruierten Leuten leben. Die Aufsatzfolge «Alamannen der Westschweiz» hätte im Zeitalter vorsichtigen Vorwärtstastens der Forschung, wie es im Frühmittelalter-Heft des «Repertoriums der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz» (1959) zum Ausdruck kommt, am wenigsten der Neuauflage bedurft. Darunter gibt etwa «Das Alamannenhaus und das Berner Bauernhaus» viel zu wenig her, wenn man sich

beispielsweise für eventuelle ritterliche Gutsbetriebe oder deren Nachleben interessiert. Gleiches gilt unterschieden für die uechtländischen «Befestigungen und Hochwachten» wie die «alamannischen Baudenkmäler in der Westschweiz».

Der Sammeltitle der zweiten Bandhälfte, «Beiträge zur Berner Burgenforschung», ist neu und nicht ohne Belastung. Lüthi hat als erster, auf seine Weise, die Bedeutung der rätselvollen Anhäufung von Burgplätzen zwischen Saane, Sense, Schwarzwasser und Gürbe erkannt. Ebenso nehmen seine Versuche zu Koppigen, Aegerten, Wabern, Hasenburg bei Vinelz und zahlreichen «Erdburgen» einen wenigstens bibliographisch zu markierenden Platz ein. Aus dem Gesichtswinkel der von R. Wyss zum Zunzger Büchel zusammengetragenen Motten- und Pseudomottenvergleiche (Baselbieter Heimatbuch 1962) ist eine fruchtbare Lektüre von Lüthi's Anregungen möglich. Zudem finden sich zahlreiche verschwundene Zustände und mündliche Überlieferungen nur hier aufgezeichnet, und der Autor berichtet – was weniger Freude macht – von eigenen Sondiergrabungen, deren Material völlig verschollen zu sein scheint. Von Helfenberg bei Schwarzenburg zum Beispiel (jüngere atypische Zufallsfunde von 1961 liegen im Bernischen Historischen Museum) wären ein Lausanner Brakteat «aus dem XII. Jahrhundert» und das Auftreten von Glasurkeramik auf demselben Platz nicht geringzuschätzen. Von etlichen Burgstellen besitzen wir keine anderen Planunterlagen als die Schraffenskizzen und schematischen Querschnitte von Lüthi. Sein Übersichtsplan der «Befestigungen im Uechtland» wird noch im Freiburger Burgenbuch von H. Reiners wiederholt (1937), sein alter Stand dauert in O. Tschumis bernischer Urgeschichte und Fundstatistik (1954) weiter an. Forschungsgeschichtliches Hauptverdienst Lüthi's ist es, von der früheren Keltomanie auf vielen mittelalterlichen Burgplätzen weggeführt zu haben, zu Alamannen vorderst, jedoch schon in beträchtliche Nähe der Dienstmannenhöfe und improvisierten Auslugbürglein, die an den fraglichen Stellen in Überzahl als mittelalterliche Einrichtungen zu erwarten sind. Lüthi's buchstäblicher Pionierarbeit im Sense- und Schwarzwassergebiet folgte die umsichtige Einleitung F. Burris zu seinem letzten Grasburgbuch (Archiv des Hist. Vereins des Kts. Bern 1935). Für ein bernisch-freiburgisches Team, das von verschiedenen Disziplinen her den komplexen Fragen dieser Burgenlandschaft auf den Grund ginge und ein Burgenbuch von nationaler Bedeutung schaffen könnte, ist seither leider kein Signal mehr gegeben worden. Den nicht zu vergessenden Aufsätzen schließlic, die den Lüthi-

Band rechtfertigen mögen, sind auch die «Steinmetzzeichen» zuzuzählen.

Wünschbare «Verantwortung in der Burgenforschung» ist an dieser Stelle schon öfters zitiert worden. Nach dem Studium des vorliegenden, als handliche Erleichterung geschätzten Buches braucht es wenig burgenkundliche Versiertheit für die Frage, ob dem «heimatkundlich interessierten Wanderer . . . zu Entdeckungsfahrten und eigenem Forschen» (laut Prospekt) die kritische Grundlage so ohne weiteres gegeben sei. Dazu wären einfache Hinweise nötig, die über Lüthi hinausgehen und vor allem an Ort und Stelle neu gewonnen sind, dem ernst zu nehmenden Laien das Wesentliche zeigen und ihm spekulativen Ballast ersparen. In weiterer Kritik, die sich nicht speziell gegen das angebotene Buch richtet, stößt man auf die Problematik der Ausdehnung unkommentierter anastatischer Nachdrucke auf entlegene Arbeiten, die so genial doch nicht sind, daß ihnen mehr als forschungsgeschichtlicher Wert zukäme. Wie bei repetierenden Bilderbüchern und forcierten Publikationsreihen liegt in manchen Neudrucken die Gefahr, daß teure verlegerische Unternehmungen der Lebendigkeit der Forschung schaden, ihre Verpapiierung fördern und neue populäre, aber nach dem neuesten Stand gewissenhaft fundierte Werke verhindern; letztere könnten beachtlichen wissenschaftlichen Wert haben, gerade in der Burgenkunde, wo es an allen möglichen Marktpflanzen wahrhaftig nicht fehlt. Man darf sich fragen, ob ein völlig neu geschriebener Burgenführer von hundert Seiten über 40 Plätze einer geschlossenen Region der Öffentlichkeit nicht mehr gedient hätte. Ein solcher Führer würde die Verdienste eines Emanuel Lüthi bestimmt nicht unter den Scheffel stellen.

Andres Moser

Burgen und Schlösser an der Loire

*Rückblick auf eine Fahrt
des Schweizerischen Burgenvereins*

Die Auslandsreise 1967 des Schweizerischen Burgenvereins führte in die Wohnstube des zentralen Frankreichs, die durch die sanften Linien des Geländes, das warme Grün der Auenwälder stets von neuem bestechende, vor allem aber durch ihre stolzen Schloßbauten berühmte Landschaft an der Loire. 47 Mitglieder begaben sich am 7. Oktober von Basel aus im bequemen TEE-Zug nach Paris und von dort in zwei Autocars über Orléans nach Tours, das während der

Ein hochwillkommenes Geschenk für jeden Burgenfreund
ist unser Taschenführer

Wir besuchen Burgen und Schlösser

Band 1 Deutschsprachige Schweiz

112 Abbildungen. Format 12×24 cm. Der unentbehrliche Begleiter
zum Besuche unserer öffentlich zugänglichen Wehrbauten.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle, Laubisserstraße 74, 8105 Watt ZH, zum
Mitglieder-Vorzugspreis von Fr. 9.–.